

16.02.2011

Ausdrucksvoll und spannend

„Trio Testore“ begeisterte bei pro-nota-Konzert

Von Monika Neumann - Nordhorn. Vater und Sohn Testore können sich kaum solche Klänge vorgestellt haben, als sie diese Instrumente bauten. Schubert wurde erst zirka 35 Jahre nach dem Tod des Geigenbauers Carlo Antonio Testore geboren, dessen Vater Carlo Giuseppe, der das Cello baute, war da schon fast 80 Jahre tot. Allerdings sind sie mitverantwortlich für den Erfolg des letzten pro nota-Konzertes, das am Samstag in der Klosteraula stattfand.

Hyun-Jung Kim-Schweiker (Klavier), Franziska Pietsch (Violine) und Hans-Christian Schweiker (Violoncello), die sich „Trio Testore“ nennen, gaben ein ein- und ausdrucksvolles Konzert mit zwei der großen – und langen – Klaviertrios der Romantik: F. Schuberts (1797 – 1828) Trio für Klavier, Violine und Violoncello Es-Dur op. 100 sowie P. I. Tschaikowskys (1840 – 1893) Trio für Klavier, Violine und Violoncello a-Moll op. 50. Beide Stücke lebten vom beständigen Ringen um Intensität des Ausdrucks, das die Streicher auch mit Gestik und Mimik unterstrichen. Die Streichinstrumente harmonisierten gut, mit warmem, offenem, klarem Klang – sanft aber bestimmt im piano, prächtig strahlend bei den zahlreichen lauten Passagen.

Die Pianistin bildete souverän das Fundament des Trios mit glasklaren Solomelodien, saftigen Begleitakkorden und blitzschnell perlenden Läufen. Mit müheloser Kraft gestaltete sie ihre Rollen als Begleiterin, gleichberechtigte Partnerin oder auch Solistin.

War das Schuberttrio durch Imitationen und Oktavparallelen durchsichtig strukturiert und einigermaßen tänzerisch angelegt, so gab Tschaikowskys Trio den Künstlern Gelegenheit von der gefühlvollen Zigeunergeige über einen verschmitzten Walzer, eine spröde Fuge, nebelhafte Träumereien und eine derb gesprungene Mazurka alle Spielarten des Klaviertriospiels zu demonstrieren.

Der letzte Variationensatz: „Allegro risoluto con fuoco“ charakterisiert gut die vorherrschende Intention: so ausdrucksvoll und spannend wie möglich zu spielen. Das Publikum quittierte die Darbietung mit ergriffener Stille und dann begeistertem Applaus – und wurde mit einem verträumten Satz Mendelssohn belohnt.